

Kapitel 6: Wer bietet Rat und Hilfe bei Arbeit & Recht?

Österreich zwischen 1989 und heute

WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH

Rat und Hilfe

Heute vertritt die Arbeiterkammer ihre Mitglieder auch vor dem Arbeits- und Sozialgericht. Mit dem AK Gesetz von 1992 wird dieser Rechtsschutz eingeführt. Seit dieser Zeit bleiben auch Arbeitslose und Karenzierte bei ihrer AK Mitglied. Sie erhalten alle Leistungen der Arbeiterkammer - und das völlig beitragsfrei. Die Reform ist auch eine Folge der Diskussionen über die zu hohen Mehrfachbezüge des steirischen AK-Präsidenten Alois Rechberger.

1996 findet eine österreichweite Mitgliederbefragung statt, indirekt ausgelöst durch die Bezüge-Debatte rund um den Kammeramtsdirektor der AK Steiermark, Kurt Zacharias. Mehr als 90 Prozent der teilnehmenden Mitglieder votieren bei dieser Urabstimmung für ihre gesetzliche Interessenvertretung. Gegner fordern schon seit Beginn der 90er Jahre die Abschaffung der Pflichtmitgliedschaft. Aber die Beschäftigten in Österreich lassen sich ihre Interessenvertretung nicht wegnehmen. Das zeigt auch die hohe Wahlbeteiligung von über 67 Prozent.

Mit dem AK Plus-Programm aus dem Jahr 2000 beschließt die AK eine Leistungsoffensive für ihre Mitglieder: Am bekanntesten: Jeder Arbeitnehmer, jede Arbeitnehmerin erhält 1000 Schilling für die berufliche Weiterbildung. Freie DienstnehmerInnen bekommen Rechtsschutz. Und: das AK Portal, der österreichweite Internetauftritt aller Länderkammern, heute einer der Top15 österreichischer Internetauftritte, entsteht.

Österreich auf dem Weg zu EU und Euro

1989 Österreich stellt den Beitrittsantrag zur EG

1991 Die positive Stellungnahme der EG kommt

1993 Der Transitvertrag tritt in Kraft. Die AK hat maßgeblich mitverhandelt.

1994 In der Volksabstimmung sagen 66 Prozent der österreichischen Bevölkerung „Ja“ zum EU-Beitritt.

1995 Österreich tritt der EU bei.

2002 Der Euro wird gesetzliches Zahlungsmittel in Österreich. Die Arbeiterkammern sind die Preiswächter der Nation um Teuerungen durch unfaires Umrechnen zu verhindern.

Früher war alles besser?

Rasch tritt anstelle der Begeisterung über den Fall des Eisernen Vorhangs Ernüchterung. Betriebe siedeln in den billigeren Osten ab. Parallel zur europäischen Integration entwickeln sich Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass. Alle Vertreterinnen und Vertreter von AK und Gewerkschaft treten aktiv für Versachlichung und gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit auf. Sie kämpfen gegen Lohn- und Sozialdumping und liefern Vorschläge für einen geordneten Arbeitsmarkt. Die Forderung der AK wird umgesetzt: eine 7-jährige Übergangsfrist für ArbeitnehmerInnen aus den mittel- und osteuropäischen Staaten kommt 2004.

Das Internetzeitalter bricht an

Technisierung und Digitalisierung schreiten voran und bringen eine Entsolidarisierung der Gesellschaft. Neoliberale Tendenzen lassen den Anteil am Kapitaleinkommen steigen, während das Arbeitseinkommen sinkt. Die Ungleichheit in der Verteilung von Arbeit und Kapital steigt und steigt.

1989 haben 6 Prozent der Haushalte in Österreich einen PC, heute sind es knapp 90 Prozent. Unterwegs telefonieren reicht nicht mehr aus. Smartphones und Apps und technisieren das alltäglichen Leben von heute. Internet und Mobiltelefonie sind zu Grundbedürfnissen des Menschen geworden.

Aus Startups werden Monopole: Google wird 1998 gegründet, Youtube 2005. Facebook gibt es seit 2008. Die Europäische Zentralbank schließt ihr Zahlungssystem zu Silvester: Die Angst vor einem Millenniums-Bug verursacht bei vielen einen flauen Magen. Zahlreiche junge Unternehmen, die das wirtschaftliche Potenzial mit dem Internetgeschäft nutzen wollen, können sich nicht mehr halten. Die Aktienmärkte werden erschüttert. Eine Woche nach dem Allzeithoch des Nasdaq zu Börsenschluss am 10. März 2000 befinden sich die Kurse im freien Fall. Hunderte von Firmen, die auf dem Papier Millionen wert sind, kennen aber schwarze Zahlen nur vom Hörensagen. Viele Kleinanleger verlieren in diesem März 2000 ihre Vermögen. Nur Unternehmen mit soliden Konzepten wie Amazon oder Ebay überleben. Allerdings schlagen heute Gewerkschaften darüber Alarm, wie Amazon mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgeht.

Onlineshopping geht schnell und ist bequem. Wir erledigen Bankgeschäfte, buchen unsere nächste Reise oder lassen uns den online-Wochenendeinkauf nach Haus liefern. Wie wenig bewusst ist uns, dass wir uns zu gläsernen Menschen machen? Dass durch diese Big Datas unser Leben vorhersagbar wird?

Internet der Dinge: Vom PC ins Internet, über Smartphones zum Internet der Dinge und in ein SmartHome: An einer Menschengeneration laufen zig Technikgenerationen vorbei, die angewandt werden wollen. Oder ist die 2-Klassen-Gesellschaft der Nutzer und Verweigerer längst Realität?

Zunehmender Extremismus

Die Frage, was Kammern und Gewerkschaften gegen den Extremismus tun können, beantwortet Colin Crouch beim Wiener Stadtgespräch: „Sie können vermehrt auf den Unterschied zwischen den Sozialstaaten hinweisen und für den funktionierenden Sozialstaat kämpfen. Durch Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Parteien kann jeder einzelne für eine bessere Welt arbeiten.“, Colin Crouch, 10. Mai 2012, Wiener Stadtgespräch.

25 Briefbomben explodieren bei uns in Österreich zwischen 1993 und 1996. Der Islamismus, eine radikale politische Ideologie, lässt in der aktuelleren Zeit eine neue Flüchtlingswelle entstehen. Die Welle der Hilfsbereitschaft ist groß. Die Frage, wie viel Flüchtlinge das Land verträgt, teilt Österreich in zwei Lager.

DIE BIOGRAPHIEN: LEBEN SIE DEN ALLTAG DER FAMILIE MIT

Max, Anna, Dana, Julie und Adrijan

Max, Netzwerktechniker, geboren 1965

Anna, Röntgenassistentin, geboren 1969,

Julie, geboren 1996

Dana, Installateurin, geboren 1970

Adrijan, geboren 2002

Max

Max ist Netzwerktechniker in einem großen Konzern. Er ist ein Computerfreak. Es gibt nichts Technisches, das er nicht als Erster haben muss. Nach der Matura an der AHS inskribierte er Medizin. Das hat seine Mutter so ausgesucht. Anstatt zu studieren genießt der gute Max aber Stadt, Szene und studentisches Leben. Die Familienbeihilfe reicht zum Leben, das Zimmer im Studentenheim ist billig, und mit ein paar Nebenjobs hält er sich gut über Wasser. Werkverträge, da und dort einmal ein paar Monate angestellt, genießt Max sein Dasein. Bis er keine Familienbeihilfe mehr bekommt. Also belegt er ein Abendkolleg, macht einen Lehrabschluss und startet als Facharbeiter in den Job: Kollektivvertragslohn, kurzfristig angeordnete Überstunden, nicht genehmigte Urlaubsanträge. Recht ist, was dem Chef gefällt; immer wieder wechselt Max die Jobs. Zwischendurch ist er arbeitslos, bekommt niemals Abfertigung. 1990 lernt er Anna kennen. Bald darauf zieht mit ihr – und einem sechsstelligen Schillingkredit – in eine Genossenschaftswohnung. Anna überredet ihn, Fortbildungskurse zu machen, und so findet er schließlich auch eine Arbeit, die ihm gefällt.

Tochter Julie wird 1996 geboren. Max ist so stolz auf seine kleine Prinzessin. Liebend gern kauft er Spielzeug für sie ein. Eines Tages besorgt Max einen Kindercomputer für sie. Er handelt sich mit Anna ein mächtiges Zerwürfnis ein. Sie meint, ihre gemeinsame Tochter solle lieber im Park spielen als vor dem Bildschirm zu sitzen. Dabei wollte er der Kleinen nur eine Freude machen. Es zeichnet sich ab, dass sie nicht ihr Leben lang zusammen sein werden.

Anna

Anna ist Röntgenassistentin. Sie kommt aus dem Mittelburgenland und hat Minderheiten nie als Bedrohung erlebt. Bei ihr zu Hause war es normal, dass die Nachbarn neben Deutsch auch kroatisch sprechen. Nach der Matura geht sie nach Wien, besucht die medizinisch-technische Schule in Lainz. Sie lernt Max kennen und verliebt sich in ihn. Anna motiviert Max zur Weiterbildung und freut sich mit ihm, als er seinen neuen Job im Zuliefererkonzern antritt. Einerseits bewundert sie seinen Techniksinn, andererseits kann sie nicht nachvollziehen, dass Max für diesen modernen Schnickschnack tausende Schilling zum Fenster rauswirft. Als Rucksacktouristen reisen die beiden in ihren Urlauben durch die Welt.

Trotzdem scheint mit Tochter Julie, die 1996 zur Welt kommt, das Glück zu dritt perfekt. Erst geht Anna in Karenz, dann teilen sich die beiden die Kindererziehung und nutzen die 1990 eingeführte Teilzeitkarenz. Das Glück währt nicht lang, die beiden trennen sich. Anna ist jetzt Alleinerzieherin und arbeitet weiterhin in Teilzeit. Ab 2007 wird sie als Teilzeitbeschäftigte für Mehrarbeit einen 25prozentigen Zuschlag bekommen.

Als die Mitgliederbefragung der Arbeiterkammer 1996 im Röntgeninstitut, in dem Anna arbeitet, stattfindet, ist sie gerade in Karenz. Sie stimmt per Briefwahl für die Beibehaltung der Pflichtmitgliedschaft. Ein Österreich ohne Arbeiterkammern kann sie sich gar nicht vorstellen!

Die Scheidung von Max geht ohne Rosenkrieg über die Bühne. Als ihr Ex-Mann die Installateurin Dana heiratet und Adrijan zur Welt kommt, freut sich Anna mit ihnen. Sie bleibt allein. Ihre Arbeit im Radiologischen Institut füllt sie aus, der 2-Frauen-Haushalt mit ihrer Tochter Julie funktioniert gut. Sie lässt sich von einer erfahrenen Kollegin auch motivieren, als Betriebsrätin tätig zu werden. Gerade als Julie ihre Matura in der Tasche hat, erkrankt Anna schwer. Anna lebte gesund, raucht nicht, isst ausgewogen und betreibt regelmäßig Sport. Trotzdem erkrankt sie. Sie ist sich sicher: Würde sie in einem anderen Land mit einem anderen Krankenversicherungssystem leben, sie hätte nicht so selbstverständlich diese teure medizinische Versorgung bekommen. Die Behandlung ist anstrengend und fordert Anna alles ab. Obwohl es nicht gut aussieht für sie, bekommen ihre Ärzte die Krankheit in den Griff. Der Krankenstand dauert lange. Wie sehr freut sie sich, dass ihre Kolleginnen und Kollegen im Krankenhaus trotz des anstrengenden Berufsalltags immer freundlich und zuvorkommend sind. Anna nominiert einen Pfleger für den Preis „PflegerIn mit Herz“. Als das Krankengeld erschöpft ist, bekommt Anna Rehabilitationsgeld. Später wieder sie wieder in ihren Beruf einsteigen. Aber es ist nicht klar, wie belastbar Anna sein wird. Ein sanfter Wiedereinstieg in den Beruf würde ihr sehr helfen.

Zweites Glück mit Dana und Adrijan

Mit der Installateurin Dana findet Max ein neues Glück. Sie hat Verständnis für Max´ Faible. Sie, ihr gemeinsamer Sohn Adrijan, Julie sowie Danas ältere Tochter aus deren erster Ehe verstehen einander gut. Als Max in den großen Zulieferkonzern wechselt kommt er erstmals in den Genuss der neuen Abfertigung. Obwohl er selber kündigt, kann er den in der alten Firma erworbenen Anspruch als Rucksack mitnehmen. Wenn er pensioniert werden wird, wird er sich die Abfertigung als Zusatzpension auszahlen lassen. Durch die Pensionsreform von 2003 hat er wegen seiner vielen Werkvertragsjobs ohnehin schon genug verloren.

Leider kommt die Pflegefreistellung für Patch-Work-Familien (2013) für die Familie ein bisschen zu spät.

Mit seiner Schulklasse besucht Adrijan die L14, die Berufsinformationsmesse der AK Wien. Er lernt seine persönlichen Interessen, Schwerpunkte und Stärken kennen und versucht sich bei manchen Stationen auch selber. Es ist eine willkommene Möglichkeit für ihn unterschiedliche Berufe auszuprobieren. Adrijan macht es einen Riesenspaß. Er will Optiker werden.

Dana nimmt Bildungskarenz in Anspruch, macht Buchhaltungskurse, die mit dem Bildungsgutschein der AK Wien und vom WAFF gefördert werden und wechselt nach erfolgreichem Abschluss ins Büro. Dana ist der „Finanzminister“ der Familie und schaut aufs Geld. Deswegen besucht sie regelmäßig die Steuerspartage der AK Wien und holt sich Geld über den Steuerausgleich zurück.

Ausländische Kollegen

Zahlreiche KollegInnen und Freunde von Dana kommen aus Ex-Jugoslawien. Sie wollten sich und ihren Kindern ein Leben im Krieg ersparen und sind aus den Krisengebieten geflohen. Viele begannen am Bau, nahmen Hilfsarbeitertätigkeiten an. Heute fühlen sie sich als Österreicher, ihre Kinder sind hier geboren.

Arbeitslos: Jeder Einzelne kennt jemanden, der schon von Arbeitslosigkeit betroffen war. Speziell für die Ungelernten unter ihnen ist es sehr schwierig wieder Fuß zu fassen.

Julie

Julie ist das gemeinsame Kind von Max und Anna. Sie interessiert sich für die Gesundheitstechnik und macht nach der Matura die Aufnahmeprüfung zum Studienlehrgang für biomedizinisches Ingenieurwesen an der Fachhochschule. Julie kennt keine Berührungsängste mit der Technik. Sie

wohnt immer noch im Hotel Mama. Einerseits kann sich die junge Studentin keine eigene Wohnung leisten - Wohnen ist einfach zu teuer - andererseits braucht ihre Mutter wegen der überstandenen Krankheit nach wie vor ihre Unterstützung.

Julie träumt von einer eigenen Wohnung. Groß müssten sie ja nicht sein, ihre eigenen vier Wände. Eine Einzimmerwohnung, vielleicht in Aspern, im Stadterweiterungsgebiet, würde schon reichen fürs kleine Glück. Dann würde sie Freunde einladen, Partys feiern. Und ihr Freund und sie könnten ungestört zusammen sein.

Obwohl das Studium anstrengend ist und sie viel lernen muss, jobbt Anna nebenbei geringfügig in einem CallCenter. Sie riskiert damit, manch eine Prüfung wiederholen zu müssen, aber mit dem Job kann sie sich zumindest hier und da einen kleinen Luxus leisten. Irgendwann wird sie in eine kleine Wohnung ziehen können.

KALENDARIUM

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1989	Außenminister Mock übergibt das Beitrittsgesuch Österreichs zur EU.	Das Theater Akzent wird eröffnet.
1990	2. Golfkrieg	Karenz für Väter
1991	Franz Viehböck: ein Österreicher fliegt ins All. Ötzi wird gefunden, 1991-95: Jugoslawien-Kriege	Nationalrat beschließt erweiterte Ladenöffnungszeiten
1992	Der letzte Bauabschnitt des Rhein-Main-Donaukanals wird geflutet.	Lehrlingsfreifahrt zum Arbeitsort Das neue Arbeiterkammergesetz bringt den Rechtsschutz
1993	Lichtermeer, Briefbombenterror	1993 wird ein siebenstufiges Pflegegeld (zwischen 2.500 und 20.000 Schilling) für die Pflege in der Familie eingeführt. Der Transitvertrag, den die AK maßgeblich mitverhandelt hat, tritt in Kraft.
1994	Bei der EU-Volksabstimmung befürworten 66 Prozent den Beitritt.	ArbeitnehmerInnen bekommen ein Recht auf arbeitsmedizinische Betreuung.
1995	Mit 1. Jänner tritt Österreich der EU bei.	Start der "Aktion Fairness" des ÖGB zur Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten
1996	BSE-Skandal	90 % der ArbeitnehmerInnen stimmen bei der Mitgliederbefragung in den Arbeiterkammern für die Beibehaltung der Pflichtmitgliedschaft.
1997	Pensionsreformverhandlungen	
1998	Larry Page und Sergey Brin gründen Google.	Bildungskarenz
1999	Totale Sonnenfinsternis über Österreich (die nächste wird erst wieder 2081 stattfinden).	Steuerreform 2000
2000	Schwarz-blaue Regierung, Kaprun-Unfall	Arbeiter bekommen ihren Lohn gleich lange fortbezahlt wie Angestellte ihr Gehalt.
2001	9. September: Terroranschlag in New York	
2002	Der Euro wird Zahlungsmittel in Österreich. "Sozialstaat-Volksbegehren"	AK EuroHotline, Abfertigung neu
2003	ist ein Rekordsommer: Meteorologische Messungen zeigen, dass dieser Sommer der wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen im 18. Jahrhundert ist.	AK und ÖGB erreichen durch Aktionen und Streiks Abmilderung der Härten der geplanten Pensionsreform

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
2004	Pensionsvolksbegehren	Sozialpartnereinigung über Entgeltschutz für Arbeitslose, Schwerarbeiterregelung, Änderung der Dienstleistungsrichtlinie
2005	Chad Hurley, Steve Chen und Jawed Karim gründen Youtube.	Erhöhung der Bemessungsgrundlage für Zeiten der Kindererziehung
2006	Ausbreitung des Vogelgrippevirus	
2007	Smartphones werden populär, das 1. iPhone bricht alle Rekorde.	Mehrarbeitszuschlag für Teilzeitbeschäftigte (25%)
2008	Die Pleite der Lehmann Brothers führt zu einer weltweiten Finanzkrise; Mark Zuckerberg gründet Facebook.	Freie DienstnehmerInnen werden sozialrechtlich gleichgestellt, Forderung nach 1.000€ Mindestlohn
2009		Steuerreform und Arbeitsmarktpakete
2010	Arabischer Frühling. Erste TabletPCs kommen auf den Markt.	Bedarfsorientierte Mindestsicherung, AK Aktion "Müssen wir jede Krot schlucken"
2011		Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping, AK Aktion "Lassen Sie sich nicht zur Schnecke machen"
2012	das analoge Fernsehen ist Geschichte	Bildungskarenz wird Dauerrecht, AK Aktion "In Österreich läuft etwas schief"
2013	Benedikt XVI. tritt von seinem Amt als Kirchenoberhaupt zurück. Sein Nachfolger ist Papst Franziskus.	Pflegefreistellung für „Patch-Work-Familien“, Reform der Kurzarbeit, AK Aktion "Es gibt noch immer viel zu tun"
2014	Fußballweltmeisterschaft in Brasilien	ÖGB-Kampagne "Lohnsteuer runter"
2015	Flugzeugkatastrophe der Germanwings in Frankreich.	AK Aktion "Lohnsteuer senken"
2016	Flüchtlingskrise in Europa.	882.184 Menschen unterstützten „Lohnsteuer runter“, jetzt gib'ts mehr im Börsel

STATISTIK: ARBEITSZEIT – URLAUBSANSPRUCH – LOHN – KARTOFFELPREISE – STRAßENBAHNPREISE 1989-HEUTE

Arbeitszeit	40 Stunden / Woche	Metaller mit verkürzter Arbeitszeit: 38,5h/Woche
Urlaub	5 Wochen (30 Werktage / Jahr), seit 1986	
Lohn	17.568 Schilling / Monat	das entspricht 20.496 Schilling / Monat (um 1990) brutto, pro Arbeiter, im Durchschnitt, einschließlich Weihnachts- und Urlaubsremuneration, Stat. Tb 1992, S. 252
1 kg Kartoffel kostet	14 Schilling (1995)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlicher Kaufkraftvergleich.
1 Straßenbahnfahrchein kostet	20 Schilling (1995)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlicher Kaufkraftvergleich.

ZITAT

HERBERT TUMPEL

"Eine erfolgreiche Konsolidierung kann es nur geben, wenn sie Rücksicht auf Beschäftigung und Wachstum nimmt. (...) Es ist insbesondere Zeit für umfassende Regulierungen der Finanzmärkte, für eine Stärkung der Konsumentenrechte im Finanzsektor und die Beseitigung der Ungleichgewichte im europäischen Wettbewerb. (...) Der Weg zu mehr Verteilungsgerechtigkeit (muss) konsequent weitergegangen werden."

aus: Arbeitsmarkt, Bildung, Verteilungsgerechtigkeit, Pflege und Gesundheit - die Herausforderungen für 2011, Presseausendung vom 29. Dezember 2010

Herbert Tumpel, Leiter des Volkswirtschaftlichen Referats des ÖGB 1983-1987, Leitender Sekretär des ÖGB 1987-1997, Präsident der AK Wien und Bundesarbeitskammer 1997-2013